



Mulugeta Tekle (links) aus Eritrea und Babakar Cham (rechts) aus Gambia malen leidenschaftlich gern und haben bereits einige Wände des Balingener Asylbewerberheims verziert. Foto: Yannick Rehfuss.

[BALINGEN](#), 15.08.2015

ZAK-SPEZIAL

## Die Kreativität fängt sie auf

### ZWEI FLÜCHTLINGE MALEN GEGEN DIE LANGEWEILE

Sichtbar stolz sind Mulugela Tekle aus Eritrea und Babakar Cham aus Gambia auf ihre Kunstwerke. Das Malen im Asylbewerberheim in Balingen gibt ihnen ein Stück Heimat zurück.

von Yannick Rehfuss [Neuen Kommentar verfassen](#)

Integrationsministerin Bilkay Öney konnte sich bereits im Rahmen ihres Besuchs des Balingener Asylbewerberheims von den Malkünsten der beiden Afrikaner überzeugen.

Im Treppenhaus planen die beiden Männer schon ihr neuestes Projekt. Springende Tiger, ein Dschungelbild und der Balingener Stadtkirchenturm sollen dort bald zu sehen sein. Dieses Werk soll ihre Heimat Afrika, die Flucht und ihre mögliche Zukunft in Balingen symbolisieren.

Cham arbeitete in Gambia in der Tourismusbranche. Tekle war in Eritrea professioneller Maler. Zwar arbeiten sie in Balingen zusammen an ihren Werken, jedoch haben sie unterschiedliche Vorstellungen von ihrer Zukunft. Cham will Elektroniker werden und dafür eine Ausbildung beginnen, während Tekle unbedingt seinen Traum als berühmter Künstler verwirklichen will. „Ich möchte meine Fertigkeiten verbessern“, sagt der Eritreer.

Zwar haben die beiden, wie viele andere Asylbewerber auch, das Problem, dass sie als Erwachsene nur einmal in der Woche Deutschunterricht haben, aber sie sind dennoch zufrieden. Es gefällt ihnen in Balingen. „Hechingen war langweilig“, lacht Babakar Cham. Nach der Erstaufnahme lebte er einige Monate in Hechingen, wo er fast nichts tun konnte.

Hier in Balingen kann er mit seinem „Mentor“ Tekle nun endlich seiner Kreativität freien Lauf lassen. Auch Mulugela Tekle ist glücklich. Nach Stationen in Karlsruhe, Meßstetten und Hechingen, ist er wie auch Cham erst in Balingen wirklich in Deutschland angekommen. Umso mehr hoffen sie, dass sie hier bleiben können, um endlich auch arbeiten und Geldverdienen zu können.